

LINSS. Ursprung der Gewitterelektricität. D. Met. ZS. I, 464. 1884†.

Der Verfasser stellt folgende Hypothese auf. Die verschiedenartigen Bestandtheile eines Gasgemisches, z. B. die Wasserdampfmoleküle und die Moleküle der trockenen Luft werden sich bei den im Sinne der Gastheorie stattfindenden Zusammenstößen entgegengesetzt elektrisiren. Wird nun durch irgend ein Mittel z. B. Condensation oder Absorption der eine jener Bestandtheile entfernt, so würde hierdurch eine Trennung der beiden Elektricitäten stattfinden. Der Verfasser schlägt vor, entsprechende Versuche anzustellen. Er selbst giebt über die in weiterem Zusammenhang mit seiner Hypothese stehende Frage nach dem elektrischen Zerstreucoefficienten  $p$  der Luft an, dass er mittelst Sinus-Elektrometers den Werth 0,002 bis 0,03 pro Minute gefunden habe.  $p = 0,01$  würde bedeuten, dass ein auf constanter Ladung erhaltener Leiter eine seiner Ladung gleiche Elektricitätsmenge in 1 Stunde 40 Minuten durch Zerstreung verliert. Die Uebertragung dieses an speciellen Leitern gefundenen Ergebnisses auf die Erdoberfläche dürfte indessen doch Bedenken erregen.

L. W.

LE GOARANT DE TROMELIN. Sur les causes 1) de la production de l'électricité atmosphérique en général, 2) dans les orages, 3) dans les éclairs de la chaleur. C. R. 1884, XCVIII, 248-250; Phil. Mag. 1884, (5) XVII, 245-247†; ZS. f. Met. 1884, XIX, 264†.

Der Verfasser sucht die Quelle der Lufterlektricität in einer Reibung der Wasserbläschen an der Erdoberfläche nach Analogie der ARMSTRONG'schen Elektrisirmaschine. Er nimmt alsdann ohne weiteren Beweis an, dass jede mechanische oder thermische Energieänderung der Wolken mit einer Aenderung des elektrischen Potentials verbunden sei. Das Wetterleuchten hält er für langsame Entladungen.

L. W.

E. GERLAND. Ueber die Entstehung der Elektricität bei Gewittern. Elektrot. ZS. 1884, V, 292-298†; Lum. électr. 1884, XIII, 423-426†.